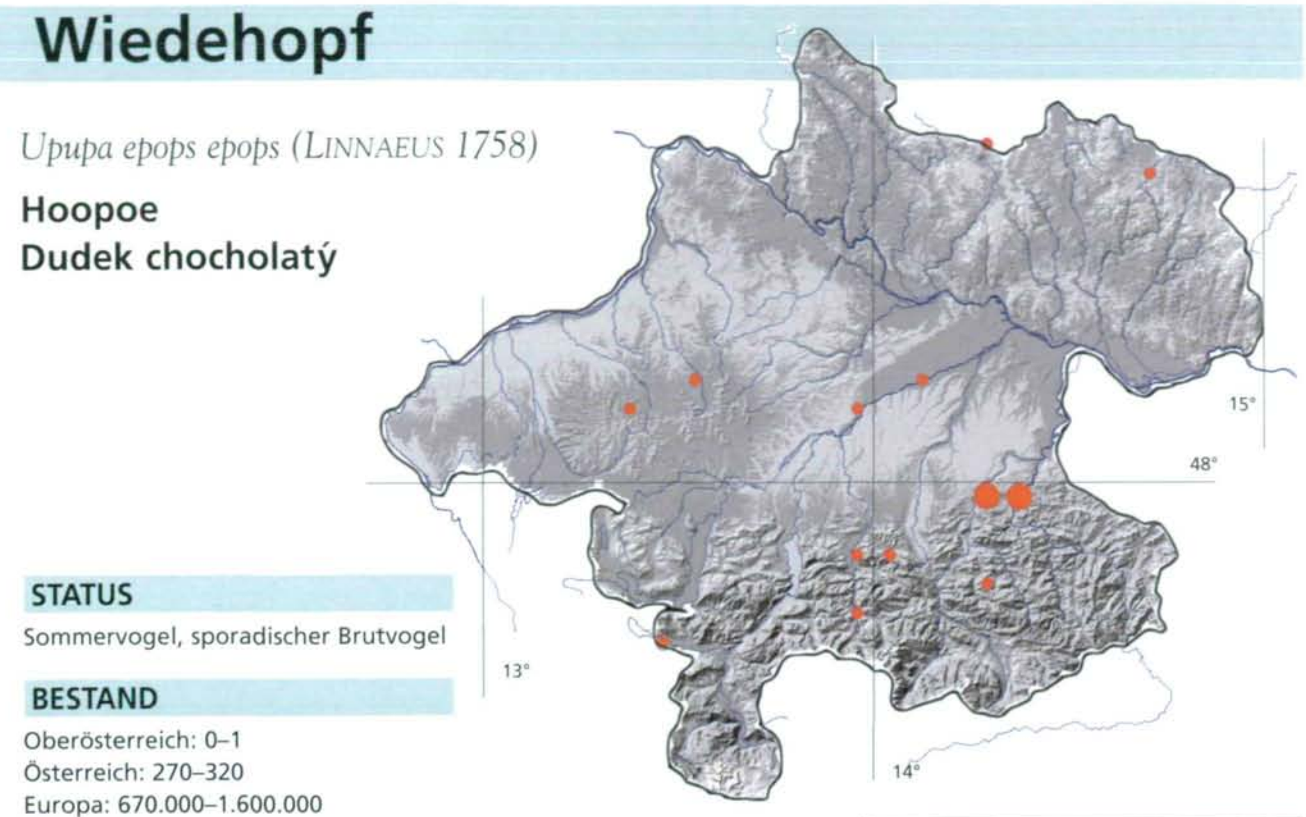
Wiedehopf

Upupa epops epops (LINNAEUS 1758)

Hoopoe
Dudek chocholatý



STATUS

Sommervogel, sporadischer Brutvogel

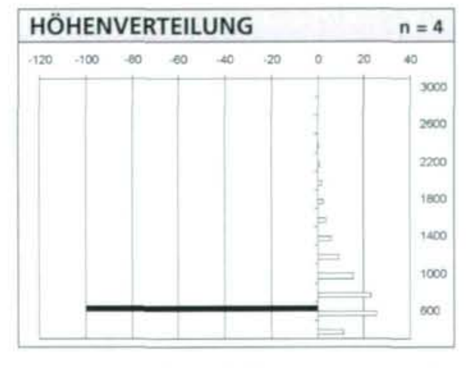
BESTAND

Oberösterreich: 0–1
Österreich: 270–320
Europa: 670.000–1.600.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A2
Rote Liste Oberösterreich: 1
Trend: –2/–1
Handlungsbedarf: !!
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	0	0
◑ Brut wahrscheinlich	0	0
● Brut nachgewiesen	2	100,0
Gesamt	2	0,5
• zur Brutzeit festgestellt		



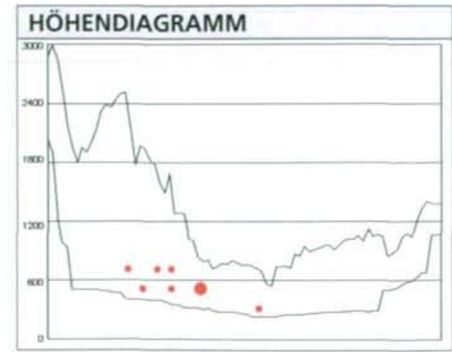


Foto: E. Webendorfer, 09.04.1992, Illmitz/Burgenland, sonnenbadend

VERBREITUNG

Der Wiedehopf besiedelt mit 9 Unterarten ein sehr großes Areal der gemäßigten Paläarktis, Südasien und Afrika. Die Nominatform brütet von Europa mit Ausnahme Großbritanniens in den gemäßigten Zonen bis Zentral- und Südasien sowie NW-Afrika. In Österreich war der Wiedehopf bis in die 1950er Jahre ein regelmäßiger, zum Teil häufiger Brutvogel. Seither hat dieser Zugvogel den größten Teil des ehemaligen Brutareals geräumt und ist fast nur noch im Südosten Österreichs anzutreffen. Für Oberösterreich bezeichnet STEINPARZ (1949) den Wiedehopf als häufig. MAYER (1987) gab 11 mögliche Reviere und 1 Brutnachweis an. Bei der Revision (MAYER 1991) waren noch 9 Reviere und 3 Brutnachweise bekannt. Im Beobachtungszeitraum wurden in nur mehr 2 Revieren 2 Brutnachweise erbracht. Eines der beiden Vorkommen konnte inzwischen nicht mehr bestätigt werden. Im zweiten Gebiet gelang ein Brutnachweis im Jahr 2000, während es in den Folgejahren nur mehr einzelne Beobachtungen revierhaltender Einzelvögel gibt.

LEBENSRAUM

In Oberösterreich wurden vor allem offene, parkähnliche Biotope, wie z. B. Streuobstwiesen mit entsprechendem Höhlenangebot und Beweidung genützt. Die Nahrungssuche erfolgt am Boden, bevorzugt werden leichte Böden mit niedriger oder lückiger Vegetation. Die beiden Brutvorkommen lagen an der Südgrenze der Flyschzone zwischen Enns- und Steyrtal. Die Höhenverbreitung reichte von 400 bis 700 m Seehöhe.

BESTAND

Derzeit scheint sich der Bestand zwischen Erlöschen und unregelmäßigen, vereinzelten Bruten zu bewegen. Der Niedergang der kleinen Population spätestens seit den 1980er Jahren ist offensichtlich

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Hauptgrund für den Rückgang des Wiedehopfs ist vor allem durch die Veränderung der Landwirtschaft erklärbar und weniger durch klimatische Faktoren. Pestizideinsatz und das Ausräumen kleiner, „unordentlicher" Strukturelemente der Landschaft verringerten drastisch die Ernährungssituation und Brutmöglichkeiten. Der wieder zunehmende, ganzjährige Weidegang könnte eine Verbesserung der Nahrungssituation für den Wiedehopf bringen. Außerdem wäre es überlegenswert, analog zum Neusiedlerseegebiet, Steinkauznistkästen als Bruthöhlen anzubieten.

Winfried JIRESCH